

STEREO

STEREO

MAGAZIN FÜR HIFI • HIGH END • MUSIK

Welcome to the Machine

Ein Plattenlaufwerk, wie es im Lehrbuch stehen könnte, fand STEREO beim schwäbischen Hersteller Acoustic Solid.

Die „Solid Machine“ ist beste Ingenieurskunst – und so klingt sie auch

Sonderdruck aus
STEREO 9/2005



Der Motor läuft mit nur einiger Drehzahl. Für den Wechsel von 33 auf 45 Umdrehungen wird der String auf die größere Pullley-Scheibe gel egt

A high-end, minimalist ceiling light fixture with a large, thin, cylindrical shade and a polished chrome finish, mounted on a track system. The fixture is shown from a low angle, highlighting its sleek design and the track arm it's mounted on. The background is a dark, solid color.

Ein Plattenstapel ist ein krude Theorie, die spielet ist ein im analogen Weltbild. Der Inhaber eines schwabischen Aufs Begriffbare ist aufs Valençia bildete starkarbigem Mit Orthofons die Solid Machine elme Traumehre

Die Grundbasis

Die Grundbasi^s der Solid Machine bildet ein kip-
peltreies Dreieck aus Alu-Tragern, die durch ein

Seit 1996, dem Gründungsjahr von Acoustic Solid, betreibt er seine Lehre des nachhaltigen Handwerks in der Fertigung von Lüftungs- und Heizungsanlagen. Er ist ein Fachmann für die Planung und den Bau von Wärme- und Klimaschutzanlagen. Seine Erfahrung und seine Leidenschaft für die Arbeit mit Holz und anderen Naturmaterialien haben ihn zu einem geschätzten Experten in seinem Fachbereich gemacht. Er ist stolz darauf, dass seine Kunden von seiner Arbeit profitieren und kann es kaum erwarten, weiterhin die Zukunft des Handwerks zu gestalten.

limeter starke Bodenplatte tragen. Diese besteht wie praktisch alle Bauteile der Solid Machine aus Aluminium, das je nach Kundenwunsch auf Hochglanz poliert, original belassen oder für matte Optik sandgestrahlt wird.

Flachere Scheiben, die genauso wie die Tonarmbasis über Inbus-Schrauben festen Kontakt zur Grundplatte halten, lassen sich über einen mitgelieferten Schlüssel für die Schrauben bequem in der Höhe justieren. Das Laufwerk ist auf diese Weise mühelos in die Waagerechte zu bringen. Mechanik-Freak Wirth wollte die Schraubenköpfe ursprünglich offen stehen lassen, doch das gute Zureden seiner Frau und einiger Händler bewog ihn dann doch, diese martialisch anmutenden Technik-Symbole mit dicken Alu-Kappen zu verblenden.

Gut so, denn der urtümliche Reiz dieser Platten-Maschine erschließt sich auch so. Dafür sorgt nicht nur der sechs Zentimeter hohe Teller, der zum Gesamtgewicht des Laufwerks von rund 25 Kilogramm den schwersten Posten beiträgt, sondern vor allem die exaltiert geformte Armbasis, von denen die Solid Machine übrigens bis zu drei Stück aufnehmen kann. Auf ihr scheint der Tonarm fast zu schweben. Müßig zu bemerken, dass die soliden Teile des nur filigran wirkenden Konstrukts bombenfest miteinander verschraubt sind.

Doch Wirth kann nicht nur grob und

Die kleine Dosenlibelle im Kopf des Platten gewichts erleichtert die für besten Klang wichtige waagerechte Ausrichtung des Laufwerks



TEST-KETTE

PLATTENSPIELER: T+A G 10, Transrotor Fat Bob S, VPI Black Knight

TONABNEHMER: Benz ACE L, Clearaudio Sigma, Ortofon Valencia

PHONO-AMPS: Audionet PAM, Clearaudio Balanced Reference Phono Stage/ Smartphono, Lehmann Black Cube

PHONO-KABEL: HMS Gran Finale, Sun Wire Phono Reference

schwer, sondern auch clever und smart. So passt er etwa das Tellerlager individuell an die jeweilige Achse aus ultrahartem Stahl (65 Rockwell) an. Dabei werden die Teile ineinander gesteckt. Den Zwischenraum füllt der Schwabe anschließend mit einem speziellen Kunststoff auf. Dieser Gleitlagerbelag gewährleistet nicht nur geringste Lagertoleranzen. Er beugt auch

dem gefürchteten „Stick-Slick“-Effekt vor, also dem kurzen Festsitzen und Abreißen gerade während der Anlaufphase. Dass danach alles geschmeidig funktioniert, sichert ein vollsynthetisches Öl. An ihrem unteren Ende stützt sich die Achse auf eine Keramikkugel, die wiederum auf einem Teflonspiegel steht. Im oberen Teil ist sie auf raffinierte Weise gedämpft, damit möglichst wenige der minimalen Restvibrationen bis zur Schallplatte durchdringen.

Der im externen Gehäuse unterge-

brachte 24-Volt-Synchronmotor stammt von Berger in Lahr und schon von Thorens oder auch verwendet. Er treibt den Teller mit einem dünnen String an, der laut erheblich weniger Vibrationen auf die Gummiringe überträgt. Da der String nur über geringe Haftkraft verfügt, schiebt man den Teller bei Hochdrehen zusätzlich leicht mit der Hand an und lässt ihn dann einfach rotieren. Die Platten sind auch einfach zu wechseln.

Die Vinyl-Scheiben liegen direkt auf einer Plexiglasscheibe, die eine feste Ledermatte als Resonanzbremsen und Metallteller trennt. Beide gehen ebenso wie ein rund 600 Gramm schweres Plattengewicht mit integrierter Dosenlibelle zum Lieferumfang des Laufwerks.

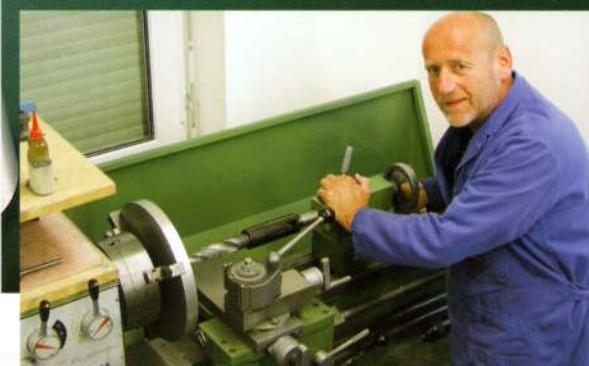
Zu uns kam die Solid Machine in vormontiertem MC-Tonabnehmer-Schelter 301 (um 550 Euro). Das mechanische System präsentierte sich als quicklebendiger und knackiger Vierlaufrichtung, nur seine Ausgangsspannung war etwas dürftig und für gängige Mischpulte in Vor- und Vollverstärkern

Vom Alu-Block zum Plattenspieler

Beim Wirth Tonmaschinenbau wird alles von Hand gefertigt

Die Ausnahmen gleich zu Beginn: Eine mit einer Plattscheibe ausgerüstete Drehbank erlaubt die Plattentellerherstellung in einer Spannung – wichtig für perfekten Rundlauf. Natürlich ermöglicht die Eigenständigkeit eine hohe Flexibilität. Wenn es der Maschinenpark hergibt, erfüllt Wirth gerne Sonderwünsche seiner Kunden. Dazu zählen etwa Basen für exotische Tonarme, die auch schon mal für ein Fremdfabrikat geliefert werden. Nach dem Zusammenbau der Laufwerke checkt Ortofons Messcomputer alle relevanten Werte – für höchste Präzision aus Schwaben.

Bis auf die Holzzargen für die kleinen „Wood“-Modelle und die zugehörigen Tonarme stellen Karl Wirth und seine Mitarbeiter alles selbst her. Dafür stehen unter anderem drei Drehmaschinen zur Verfügung, auf denen aus den von langen Alustangen abgeschnittenen Rohteilchen Grundplatten, Fußbasen, aber auch die hochpräzisen Achsen entstehen. Einer der wichtigsten Teile vom Plattenspieler, dessen aufwändige Fertigung Karl Wirth keinem Zulieferer überlassen möchte.



Eine typische Arbeit für Karl Wirth ist das Drehen der Abdeckung eines Motorgehäuses

Zwischen der Stahlachse und der Bronzehülse setzt Karl Wirth einen speziellen Gleitlagerbelag auf Kunststoffbasis ein, der für engste Toleranzen sorgt



ein wenig knapp. Es ist rund fünf Dezibel leiser als das nicht übermäßig „laute“ Benz ACE L (um 800 Euro), auf dessen bewährte Qualitäten wir im Zusammenhang mit der Solid Machine einmal mehr zurückgriffen.

ACOUSTIC SOLID SOLID MACHINE



Maße: 43 x 17 x 43 cm (BxHxT, o. Gewicht)

Garantie: 10 Jahre

Vertrieb: Wirth Tonmaschinenbau
Tel.: 07127/32718, www.acoustic-solid.de
Die Solid Machine ist ein wie für die Ewigkeit gemachtes Laufwerk, das konsequent auf die Masse-Philosophie setzt: Alles ist schwer und wuchtig. Kaum zu glauben, dass irgend etwas diesen Dreher aus der Ruhe bringen könnte. Klanglich zeigt sich der Acoustic Solid als geradliniges Abspielgerät. Seine Wiedergabe ist knorrig, fest, im Timing korrekt und weitgehend frei von Effekten. Ein Meister der Definition mit der Aura der Unbestechlichkeit.

STEREO-TEST

KLANG-NIVEAU

80%

PREIS/LEISTUNG

★★★☆
EXZELLENT

Wer sich etwas richtig Gutes tun will, der montiert Ortofons besonders starkfarbiges, druckvolles und Stimmen wie Höhen eher samtig zeichnendes Valencia (um 800 Euro), das wunderbar zum streng genommen kaum vorhandenen Charakter des Acoustic Solid passt.

Denn dieser wie aus dem Vollen gedrehte Spieler – was für seine Einzelteile ja auch zutrifft – ist ein Meister der Sachlichkeit und der Akkurate. Wie ein Maschinenbauer auf dem Reißbrett entwickelt er seine Klangbilder, definiert er ihre Parameter. Da gibt es nichts Halbgares, Verklärtes oder Romantisierendes. Jeder Ton hat seinen Platz, die Wiedergabe weicht selbst in den untersten Lagen kaum auf, bleibt präzise und trocken. Mögen einem beim Hören verschiedener Plattenspieler die vielfältigsten Assoziationen durch den Kopf gehen, so habe ich während der Hörtests mit der Solid Machine stets Albert Einstein vor mir gesehen, der riesige Tafeln mit kompliziertesten Formeln vollschreibt.

Das spricht überhaupt nicht gegen den Schwaben, doch wenn ich mir die ganzen Analog-Jünger vorstelle, die vor jedem beliebigen Dreher in Erwartung einer wohlig-waberen Vorstellung jenen bestimmten verzückten Blick bekommen, dann kann ich nur sagen: „Vergesst es!“ Die Solid Machine geht mit festem Schritt durch die Musik, nicht zu schnell, nicht zu lahm und arbeitet bei ihrer unerschütterlichen Spielweise auch dynamische Kontraste markant heraus. Sie meißelt ihre Bässe wie aus Granit. Dieses Laufwerk ist nicht trocken, sondern brut. Sogar unser Fat Bob S von Transrotor, der nun wirklich nicht im Verdacht steht,

irgendetwas auf der Schallplatte anbrennen zu lassen, erscheint vergleichsweise verbindlich und leicht abgerundet.

Gut zu hören etwa in der phantastisch leicht und duftig, aber zugleich substanziell aufgenommenen Taj-Mahal-Komposition „When I Feel The Sea Beneath My Soul“ vom erstklassigen Opus 3-Sampler Showcase, der dort von Tiny Island dargeboten wird. Die extrem räumlich eingefangenen, zum Teil weit hinten spielenden Instrumente finden sich zu einem beinahe schwebenden, sich sacht bewegenden Klangkörper zusammen, was dem Stück eine entrückte, wie aus fernen Sphären herüberklingende Atmosphäre verleiht.

Der Acoustic Solid setzte die Details penibel und mit spitzen Fingern, zeichnete das voluminöse Fundament aufmerksam durch und bestach einmal mehr mit einer Geradlinigkeit, die dem Titel zwar seinen Charme ließ, jeder Verführung zum Schönklang jedoch widerstand.

Dabei wirkt das Laufwerk nicht einmal besonders nüchtern, vordergründig oder gar unmusikalisch. Nein, es macht einfach nur seinen Job. Und das mit der Gewissenhaftigkeit, die man angesichts des geforderten Preises wohl verlangen kann, oder? Für Musik und Emotionen sind andere zuständig: Musiker, Produzenten, Toningenieure. Waren die gut drauf, bringt diese Plattenmaschine es auch zu Gehör. Wenn nicht, ist das nicht ihre Schuld. Schließlich ist Rolex auch nicht für gute oder schlechte Zeiten verantwortlich, sondern baut nur die Uhren, die sie möglichst präzise anzeigen.

Sie merken, an diesem Denk-Mal des Laufwerkbaus prallen die hifidelen Vokabeln einfach ab. Der Vorgang des Schallplattenspielens tritt in den Vordergrund, das Brimborium bleibt zurück. Aber darauf waren wir gefasst, denn mit dieser Vorstellung reiht sich der Dreher ehrlich gesagt nahtlos in den Reigen seiner kleinen und großen Kollegen bei Acoustic Solid ein. Welcome to the Machine!